

**Von:** Himmelsfreunde.de [info@himmelsfreunde.de]  
**Gesendet:** Mittwoch, 14. April 2010 06:00  
**An:** info@adwords-texter.de  
**Betreff:** Reiche und Arme im Himmel

Himmelsfreunde - der Propheten-Newsletter  
vom Mittwoch, 14. April 2010

Liebe Himmelsfreunde,

neulich hatten wir das Thema Reichtum/Armut bei Lorber, heute dazu ein Swedenborg-Text. Und Sie werden sehen: Auch hier gilt keineswegs ein Automatismus nach dem Motto: arm = selig, reich = verdammt (und natürlich auch nicht umgekehrt, dass etwa irdischer Wohlstand ein Zeichen für den Segen Gottes wäre, wie manche Prediger behaupten). Statt dessen zählt die Einstellung dazu, wie man finanziell gestellt ist und was man in Sachen Nächstenliebe daraus gemacht hat!

Die Reichen und Armen im Himmel  
\*\*\*\*\*

Über die Aufnahme in den Himmel bestehen verschiedene Ansichten. Während einige annehmen, daß nur die Armen, nicht aber die Reichen aufgenommen würden, glauben andere, sowohl Reiche als Arme würden eingelassen. Wieder andere meinen, die Reichen müßten zuerst ihren Gütern entsagen und den Armen gleich werden. Dabei begründet jeder seine Meinung durch das Wort.

Doch wer zwischen Armen und Reichen bezüglich ihrer Aufnahme in den Himmel unterscheidet, versteht das Wort gar nicht. Es ist nämlich in seinem Schoße geistig und im Buchstaben natürlich. Wer es daher nur nach seinem buchstäblichen, nicht aber nach seinem geistigen Sinn versteht, der irrt sich in vieler Hinsicht, insbesondere hinsichtlich der Reichen und Armen, also wenn er meint, den Reichen falle es ebenso schwer, in den Himmel zu gelangen, wie einem Kamel, durch ein Nadelöhr hindurchzukommen, den Armen aber falle es leicht, weil sie arm seien, heiße es doch: "Selig sind die Armen, denn das Himmelreich ist ihr." (Mat 5,3)

Wer aber etwas vom geistigen Sinn des Wortes weiß, denkt darüber anders. Er weiß, daß der Himmel allen offen steht, die ein Leben des Glaubens und der Liebe leben, seien sie nun reich oder arm. Im Folgenden soll nun gezeigt werden, wer in Wirklichkeit unter den Reichen und unter den Armen im Wort zu verstehen ist. Aufgrund vieler Gespräche und meines Zusammenlebens mit den Engeln durfte ich zur Gewißheit gelangen, daß sich im Himmel Reiche wie Arme finden. Manche von den Reichen besitzen sogar größere Herrlichkeit und Glückseligkeit als die Armen.

Gleich zu Beginn darf bemerkt werden, daß der Mensch Reichtümer erwerben und Vermögen ansammeln kann, soviel er Gelegenheit dazu hat - vorausgesetzt, es geschieht nicht mit List oder Betrug. Er darf gut essen und trinken, wenn er nur nicht sein Leben darein setzt, darf seinem Stande gemäß prächtig wohnen und geselligen Umgang pflegen, wie andere auch, Unterhaltungslokale aufsuchen und über weltliche Dinge sprechen. Er hat es nicht nötig, stets andächtig, mit niedergeschlagenen Augen, Seufzen und hängendem Kopf einherzugehen, sondern darf fröhlich und wohlgenut sein. Er muß auch nicht sein Eigentum den Armen verschenken, wenn ihn nicht Neigung dazu treibt. Mit einem Wort: Er kann äußerlich ganz wie ein Weltmensch leben, da diese Dinge den Menschen nicht im geringsten daran hindern, in den Himmel zu kommen, vorausgesetzt, daß er innerlich geziemend an Gott denkt und gegen den Nächsten aufrichtig und gerecht handelt. Der Mensch ist nämlich so beschaffen wie seine Neigung und sei

n  
Denken bzw. seine Liebe und sein Glaube. All sein äußeres Tun bezieht sein Leben von daher, denn Handeln ist Wollen und Reden ist Denken. Wenn es daher im Wort heißt, der Mensch werde nach seinen Taten gerichtet, und es solle ihm nach seinen Werken vergolten werden, so ist darunter zu verstehen, daß nach seinem Denken und seiner Gesinnung gefragt wird, denn die Taten sind ganz so wie das Denken und die Neigung. Damit ist klar, daß das Äußere des Menschen nichts zur Sache tut, sondern nur sein

Inneres, der Ursprung des Äußeren.

Es ist also nicht so schwer, den Weg des Himmels zu betreten, wie viele meinen. Die einzige Schwierigkeit besteht darin, der Selbstsucht und Weltliebe zu widerstehen und sie so zu zügeln, daß sie nicht vorherrschen. Denn sie sind der Ursprung alles Bösen. Die Worte des Herrn zeigen, daß es nicht so schwer ist, den Weg des Himmels zu gehen, wie man glaubt:

"Lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht". (Mat 11,29f.)

Sanft ist das Joch des Herrn und leicht ist seine Last, denn je wie der Mensch dem seiner Eigen- und Weltliebe entspringenden Bösen widerstrebt, wird er vom Herrn und nicht von sich selbst geführt. Der Herr widersteht dann dem Bösen beim Menschen und entfernt es.

Ich sprach mit einigen nach ihrem Tode, die während ihres irdischen Lebens der Welt entsagt und sich einem einsamen Leben ergeben hatten. Sie meinten durch Abwendung ihrer Gedanken von weltlichen Dingen fromme Betrachtungen pflegen zu können, um auf diese Weise den Weg des Himmels zu betreten. Solche Menschen sind jedoch im anderen Leben von trauriger Gemütsart: sie verachten andere, die nicht sind wie sie und zeigen sich ungehalten darüber, daß ihnen kein glücklicheres Los zuteil wird als den anderen. Sie glauben nämlich, daß sie es verdient hätten. Dabei kümmern sie sich nicht um andere und beteiligen sich nicht an den Werken der Nächstenliebe, durch die allein eine Verbindung mit dem Himmel zustandekommt. Aber gerade sie verlangen mehr als andere nach dem Himmel. Wenn sie aber zu den Engeln erhoben werden, gehen Beängstigungen von ihnen aus, welche die Seligkeit der Engel stören. Deshalb werden sie abgesondert und begeben sich dann in öde Gegenden, um dort ein ähnliches Leben zu

führen wie in der Welt. Der Mensch kann nämlich nur durch die Welt für den Himmel gebildet werden, denn in der Welt enden die letzten Wirkungen, welche die Neigung eines jeden abrunden müssen. Damit ist klar, daß nur ein Leben tätiger Liebe zum Himmel führt, keineswegs aber ein sogenanntes frommes Leben ohne tätige Liebe. Taten der Nächstenliebe sind eben nur möglich, je wie der Mensch an den Geschäften dieser Welt Teil hat, nicht aber, wenn er sich davon zurückzieht. (360)

Das Los vieler Reicher im Himmel ist, daß sie mehr als andere im Wohlstand leben. Einige von ihnen wohnen in Palästen, die im Inneren von Gold und Silber glänzen und haben Überfluß an allem. Aber sie hängen ihr Herz nicht an diese Dinge, sondern an die dadurch möglich werdenden Nutzwirkungen. Diese sehen sie in aller Klarheit und wie im Licht, das Gold und Silber aber im Vergleich dazu wie in der Dunkelheit oder im Schatten. Gute Nutzwirkungen sind: Sich und die Seinen mit den Lebensnotwendigkeiten versehen, Reichtum erstreben zum Wohl des Vaterlandes und des einzelnen Nächsten, dem ein Reicher in vieler Hinsicht mehr Wohltun kann als ein Armer. Er kann dann auf diese Weise auch sein Gemüt vor Untätigkeit bewahren. Untätigkeit ist verderblich, weil in einem solchen Leben der Mensch aus dem ihm eingepflanzten Bösen heraus böse denkt. Alle diese Nutzwirkungen sind gut, soweit sie das Göttliche in sich tragen, das heißt soweit der Mensch dabei auf das Göttliche und den Himmel blickt

und sein Gutes darein setzt, im Reichtum aber nur das Mittel zu diesem Guten sieht.

Den Reichen aber, die nicht an das Göttliche geglaubt und die alles aus ihrem Gemüt verbannt haben, was zum Himmel und zur Kirche gehört, wird das entgegengesetzte Los zuteil. Sie finden sich in der Hölle wieder, in Schmutz, Elend und Dürftigkeit. Darein verwandelt sich nämlich ein Reichtum, der als Endzweck geliebt wird.

Einem jeden Menschen bleibt nach dem Tode seine Grundneigung oder herrschende Liebe. Sie wird in Ewigkeit nicht ausgerottet, weil der Geist des Menschen ganz so ist, wie diese seine Liebe und - was ein Geheimnis ist - weil der Leib jedes Geistes oder Engels die äußere Form seiner Liebe darstellt. Sie entspricht ganz und gar der inneren Gestalt, nämlich der seiner Gesinnung und seines Gemüts. So kommt es, daß die Art der Geister aus ihrem Angesicht, ihren Gebärden und ihrer Rede zu ersehen ist. Auch der Geist des irdischen Menschen ließe sich erkennen, hätte er es nicht gelernt, mit Gesicht, Gebärden und Worten etwas vorzutäuschen, was gar nicht sein eigen ist. Daraus ist ersichtlich, daß der Mensch in Ewigkeit so bleibt, wie seine Grundneigung oder vorherrschende Liebe ist.

Die Armen kommen nicht ihrer Armut, sondern ihres Lebens wegen in den Himmel; denn einem jeden, er sei reich oder arm, folgt sein Leben nach. Es gibt keine besondere Barmherzigkeit, die dem einen mehr gewährt als dem anderen. Aufgenommen wird, wer einen guten, zurückgewiesen, wer einen schlechten Lebenswandel geführt hat. Zudem wird

der Mensch durch Armut ebenso verführt und vom Himmel abgewendet, wie durch Reichtum. Unter den Armen gibt es sehr viele, die mit ihrem Schicksal unzufrieden, voller Begehrlichkeit sind und Reichtum für einen Segen halten. Erlangen sie ihn nicht, werden sie zornig, denken schlecht von der göttlichen Vorsehung und beneiden andere um ihre Güter. Außerdem betrügen sie ebenso wie die anderen, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet, und leben auch genau wie sie in schmutzigen Wollüsten. Anders freilich die Armen, die nicht mit ihrem Geschick hadern, sorgsam und fleißig in ihrem Geschäft sind, Arbeit über Müßiggang stellen, gewissenhaft und treu handeln und dabei zugleich ein christliches Leben führen.

Damit dürfte feststehen, daß die Reichen ebenso in den Himmel kommen wie die Armen, die einen so leicht wie die anderen. Die Meinung, Arme hätten es leichter als die Reichen, beruht auf einem mangelhaften Verständnis der Stellen, in denen das Wort Gottes von den Reichen und Armen spricht. Unter den "Reichen" werden im geistigen Sinne alle verstanden, bei denen Überfluß an Kenntnissen des Guten und Wahren herrscht, also die Angehörigen der Kirche, in der das Wort bekannt ist. Die "Armen" hingegen bezeichnen die, denen jene Kenntnisse fehlen, die aber gleichwohl danach verlangen, also die Menschen außerhalb der Kirche, wo das Wort nicht bekannt ist. Unter dem "Reichen", der sich in Purpur und Byssus kleidete und in die Hölle geworfen wurde (Luk 16,19-31), ist das jüdische Volk zu verstehen. Es heißt reich, weil es Überfluß an Kenntnissen des Guten und Wahren durch das Wort besaß. Unter dem "Armen" hingegen, der vor der Tür des Reichen lag, sich von den Brosamen sättigen wollte, die von dessen Tisch fielen, und der von Engeln in den Himmel emporgetragen wurde, werden die Heiden verstanden. Sie besitzen keine Kenntnisse des Guten und Wahren, haben aber ein Verlangen danach. Es soll auch erklärt werden, wer jener "Reiche" sein soll, von dem der Herr sagte: "Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher ins Reich Gottes komme". (Mat 19,24)

Dieser "Reiche" bezeichnet die Reichen in beiderlei Sinn, im natürlichen wie im geistigen: Die Reichen im natürlichen Sinne, die ihr Herz an ihren materiellen Überfluß hängen, und die Reichen im geistigen Sinne, deren Überfluß an Kenntnissen und Wissen - denn darin bestehen die geistigen Reichtümer - sie dazu verführt, sich aus eigener Einsicht der Dinge im Himmel und in der Kirche zu bemächtigen. Weil das gegen die göttliche Ordnung verstößt, heißt es, daß ein Kamel eher durch ein Nadelöhr gehe. In jenem Sinn bezeichnet nämlich das "Kamel", das Erkennen und Wissen im allgemeinen, das "Nadelöhr" aber das geistige Wahre.

Quelle: Über das Leben nach dem Tode

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

\*\*\*\*\*

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse  
Am Markt 5  
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527  
E-Mail [info@adwords-texter.de](mailto:info@adwords-texter.de)  
Internet [www.himmelsfreunde.de](http://www.himmelsfreunde.de)  
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

\*\*\*\*\*

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:  
'<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=33739&email=info@adwords-texter.de>'  
\*\*\*\*\*